

# Demografische Entwicklung – Chinas Zukunft sieht alt aus



## 1 Menschen auf dem Weg in die Stadt: Bahnhof Peking

### Das Ehepaar hat beiderseitig die Pflicht zur Familienplanung.

(Artikel 49, Satz 2, der Verfassung der Volksrepublik China)

### Anreize für die Einhaltung der Ein-Kind-Politik, u. a.:

- Gehaltszulagen,
- Garantie auf Bildung, Arbeitsplatz und Wohnraum für Einzelkinder,

### Sanktionen bei Nichteinhaltung der Ein-Kind-Politik, u. a.:

- jahrelange Gehaltskürzungen,
- Streichung zahlreicher Sozialleistungen, z. B. bei der Wohnraumzuteilung,
- sozialer Druck durch Betriebe, Sterilisationen und Abtreibungen.

## 2 Die Last der Vergangenheit

„Bei ihrer Gründung im Jahre 1949 trat die Volksrepublik China ein schweres bevölkerungspolitisches Erbe an: Jahrhundertlang hatte sich die chinesische Bevölkerungszahl auf einem Sockel von 60 bis 80 Mio. Menschen bewegt, ... Ende des 17. Jahrhunderts begann jedoch ein rasantes Bevölkerungswachstum, das binnen 200 Jahren zu einer Verdreifachung der chinesischen Gesamtbevölkerung führte und mit zu der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zerrüttung des Reiches ... am Ausgang der Kaiserzeit beitrug. Anders als in Europa, das einen gleichermaßen starken Bevölkerungsanstieg erfuhr, setzte im chinesischen Fall die diesen Prozess begleitende Industrialisierung, Verstädterung und gesellschaftliche Transformation erst mit weit über hundertjähriger Verspätung in größerem Umfang ein: Chinas hohe Bevölkerungszahl wurde so zu einem Krisensymptom.“

*Thomas Scharping: Bevölkerungspolitik und demographische Entwicklung. In: D. Fischer, M. Lackner (Hrsg.): Länderbericht China. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2007, S. 50*

## Bevölkerungswachstum – Wandel in der staatlichen Bewertung

Mao Zedong, der Gründer und 1. Präsident der Volksrepublik China, sah es als eine ausgezeichnete Sache an, dass China eine große Bevölkerung hat. Er glaubte, dass ‚Produktion und Revolution‘ die Probleme aus dem Bevölkerungsanstieg lösen würden. Maos Einschätzung war jedoch verhängnisvoll, zielte sie doch nur auf eine zunehmende Zahl von Arbeitskräften ab, die für die Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen notwendig erschien, damit durch Wachstum die wirtschaftliche Entwicklung vorankommen sollte.

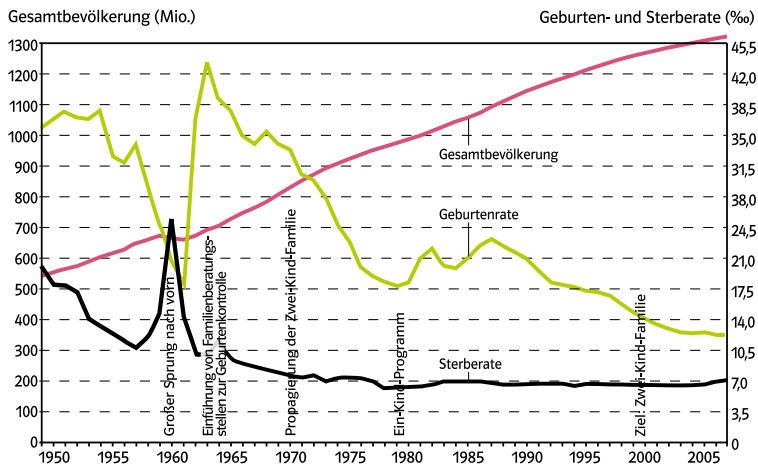
Nicht vorausgesehen wurde Folgendes: Die Bevölkerung hat sich seit der Gründung der Volksrepublik 1949 bis zum Jahr 2007 von ca. 563 Mio. auf 1,32 Mrd. mehr als verdoppelt. Damit wuchs sie im Durchschnitt der letzten 60 Jahre jährlich um gut 13 Mio. Menschen, allerdings seit 2000 nur noch um ca. 8 Mio. jährlich. Dies bedeutet eine schwer lösbare Aufgabe im Hinblick auf zusätzlich erforderliche Nahrungsmittel, Wohnungen und Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze. In den 1950er-Jahren lag die Geburtenrate zeitweise noch über 35%. Schon damals traten massive Versorgungsprobleme auf, die durch sozialistische Experimente (z. B. „Großer Sprung nach vorn“) noch verstärkt wurden. Deshalb wurden in den 1960er-Jahren erste Maßnahmen zur Geburtenkontrolle ergriffen. So gründete man beispielsweise Beratungsstellen für Familienplanung. Ab 1971 wurde als Idealbild die Zwei-Kind-Familie und die Späthehe propagiert, letztere um den Generationenabstand zu vergrößern. Nach Maos Tod (1976) beschlossen seine Nachfolger – um die Auswirkungen des extremen Bevölkerungsanstiegs in den Griff zu bekommen – ein repressives Programm zur Eindämmung der hohen Geburtenrate. Dieses wurde ab 1979 unter dem Stichwort „**Ein-Kind-Politik**“ bekannt.

Demografische Entwicklung – Chinas Zukunft sieht alt aus

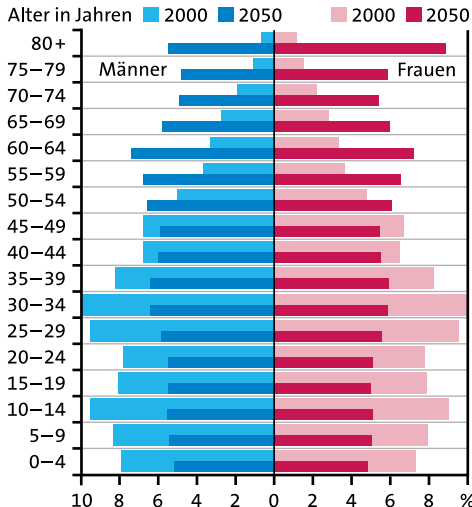
Erst Anfang 2000 erfolgte eine starke Aufweichung dieses Programms, wobei zu berücksichtigen ist, dass auch vorher bereits zahlreiche Ausnahmen bestanden, so z. B. für völkische Minoritäten oder Bauern. Trotzdem: Etwa 90 % der jungen Familien waren von der Ein-Kind-Politik betroffen.

**Demografische Bilanz**

Die rigide Bevölkerungspolitik wird in ihrer Wirkung sehr unterschiedlich beurteilt. So ist der deutliche Rückgang der Geburtenrate und die damit verbundene Verringerung des Bevölkerungsanstiegs durchaus als Erfolg zu werten. Man schätzt, dass China ohne massive bevölkerungspolitische Eingriffe heute ca. 300 Mio. Einwohner mehr hätte. Die Härte, mit der diese Politik durchgesetzt wurde, ist sowohl in China als auch im Ausland äußerst umstritten. Aufgrund der Möglichkeit pränataler Geschlechtsbestimmung von Föten hat auch die verstärkte Abtreibung von Mädchen das Geschlechterverhältnis umgekehrt, d.h. es gibt in den mittleren Jahrgängen viel mehr Männer als Frauen. War Chinas Bevölkerungsaufbau 1950 noch durch eine klassische Bevölkerungspyramide zu beschreiben, so ist bis 2050 mit einer erheblichen Überalterung und daraus folgenden Problemen zu rechnen.



4 **Bevölkerungsentwicklung Chinas;** nach [www.iiasa.ac.at/docs/RESEARCH/LUC/ChinaFood/data/pop/pop10.htm](http://www.iiasa.ac.at/docs/RESEARCH/LUC/ChinaFood/data/pop/pop10.htm) (ergänzt nach verschiedenen Quellen)



5 **Alterstruktur der chinesischen Bevölkerung 2000 und Prognose für 2050;** nach UN World Population Prospects, 2004 Revision Population Database

**CIA-Erkenntnisse**

One demographic consequence of the „one child“ policy is that China is now one of the most rapidly aging countries in the world.

[www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/CH.html](http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/CH.html) vom 20.07.2009

3 **Von Tür zu Tür für mehr Kinder**

„China, seit langem für seine Ein-Kind-Politik bekannt, hat erstmals mit einer lokalen Kampagne zur Geburtenförderung begonnen. Beamte in Shanghai seien von Tür zu Tür unterwegs, um eine Ausnahmeregelung von der strengen Geburtenkontroll-Politik besser bekanntzumachen, berichtete die Zeitung Shanghai Daily am Freitag. Elternpaare, die beide als Einzelkinder aufgewachsen sind, dürfen seit mehreren Jahren in vielen Provinzen Chinas ein zweites Kind haben. Neu ist, dass die Behörden in Shanghai nun versuchen, solche Familien zu einem zweiten Kind zu überreden.“

Henrik Bork: Von Tür zu Tür für mehr Kinder. In: SZ, 25./26.07.09, S. 8

6 **Umgehungstaktiken**

„Die Taktiken, diese Politik zu umgehen, waren vielfältig. Wenn man es sich leisten konnte, nahm man die geforderte Geldstrafe einfach in Kauf, man nennt das ‚einen Sohn zu einem ausgehandelten Preis kaufen‘ ... Die auf dem Lande üblichen Hausgeburten waren ohnehin weniger leicht zu kontrollieren als die städtischen Krankenhausgeburten, für die eine Schwangerschaftsgenehmigung vorgelegt werden muss. War das erste Kind ein Mädchen, so wurden gelegentlich Adoptionen arrangiert oder das Kind wurde eine Zeit lang versteckt. So erklärt sich beispielsweise, dass der Zensus von 1990 mehr achtjährige Kinder auswies, als 1982 geboren waren.“

Bettina Gransow: Gesellschaft. In: Brunhild Staiger: Länderbericht China. Darmstadt: Primus Verlag 2000, S. 183